

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Orell Göschen, Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Inseraten-Annahme: Publicitas L. G., Marzoggstr. 11, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter L. G., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 58

Inserationspreis: Die einpaltige Norm parcellierte oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Postamt: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schriftgebühr 50 Rp. / Beim Verbandsamt für Platzierungsanfragen der Inserate / Inseratenrückmeldung Montag Abend

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnement-Eingangslos auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

### Aus dem Inhalt:

**Fran Annamarie des „Bund“ Gegen Rohheit im Sport Die fünfte Schweiz Eine Kämpferin für den Frieden**

### Wochenchronik

#### Inland.

In Bern hat der Nationalrat am Freitagmorgen die Beschlüsse über die geistliche Landesverteidigung über die geistliche Landesverteidigung über die geistliche Landesverteidigung...

Die Kommission des Nationalrats für die Besetzung und Anpassung des Nationalrats...

Durch eine Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes wurde gefügt auf den Bundesbeschluss über die Verbilligung des Mehlens...

Auf der vor einiger Zeit vom Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika erlassenen Appell auf internationale Zusammenarbeit und Verständigung...

Der Bundesrat hat Beschluß gefaßt über die Bewilligung eines neuen Kredites zur Arbeitsbeschaffung...

Dem Kanton Zürich wurde zum Bau des Zoonal- und Kongreßgebäudes für die Landesversammlung ein Beitrag des Bundes von zwei Millionen zugewiesen.

Der Nationalrat des Kantons Zürich erwies, das Initiativbegehren zur Erhaltung des Medizinischen Instituts im Sinne der Zulassung der Chiropraktik...

Von den in der Reichstagsversammlung zusammengeschlossenen Parteien wird ein Volksbegehren zur Unterzeichnung aufgelegt, um die mährisch-schlesische Anwendung der Dringlichkeitsklausele zu verhindern...

### Claudias Geburtstagswunsch

Von Lisa Wenger. (Fortsetzung)

Einige Zeit darnach sah sie mit ihren Freundinnen und den Cousins Eins, Zwei und Drei unter einer großen Ulme im Garten. Das Kleine lag auf dem Boden im Gras, trampelte und krächzte, lachte und kroch herum. Bald wurde es müde und schlief ein.

„Ja, nun muß ich mich wieder um Arbeit umsehen. Ich habe nun Zeit und muß überhaupt wieder Geld haben. Ich habe damals...“

„Ob ja,“ sagte Ursula, „mein Bruder sollte seine Doktorarbeit abschreiben lassen. Ich zu dem, sagte eine Zeit; ich werde es tun. Etwas ist es ihm recht, wenn du ihm die Arbeit abnimmst.“

„Danke. Ich bin froh, wenn etwas daraus wird. Weiter? Wer weiß noch etwas?“

„Ich,“ sagte Cousine Zwei, „meine Freundin ist Vorleserin von einem Sänglingsverein - Verein für Singlinge meine ich - und noch einem andern. Die sucht jemand, der einmal in der Woche...

#### Ausland.

Die Nationalisten haben in Spanien Planes besetzt und verfügen somit über 10 Eingangsstrassen von der hart umkämpften Provinz Murten. Der durch den spanischen Krieg entstandene Mittelmeer-Konflikt demüht heute das Hauptinteresse der europäischen Staaten...

Der Reichstag hat die Besetzung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und England benachteiligt. In Nürnberg fand der deutsche Parteitag statt. Zu diesem Anlaß hat Reichsarbeitsminister, der Reichsminister der Finanzen, der SS und der SA...

geführt werden. Er führte die vollständige soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Umstellung der heutigen Zeit aus, beriefte die Schwächen Deutschlands in Bezug auf das Ernährungsproblem...

Der Reichstag hat die Besetzung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und England benachteiligt. In Nürnberg fand der deutsche Parteitag statt.

In Genua ist die zweite internationale Arbeiterdienst-Tagung zusammengekommen. Vertreter aus dreizehn verschiedenen europäischen und überseeischen Ländern...

Die Nationalisten haben in Spanien Planes besetzt und verfügen somit über 10 Eingangsstrassen von der hart umkämpften Provinz Murten.

### Wir wännen uns frei...

Nach den neuesten Statistiken beträgt in der Schweiz der jährliche Konsum an geistigen Getränken (amgerechnet in reinen Alkohol) 12 Liter pro Kopf der Bevölkerung...

Diese Zahlen wirken auf den ersten Blick nicht erschreckend. Da jedoch die Frauen unbergleichlich weniger Alkohol konsumieren und die Kinder so gut wie keinen, entfallen in Wirklichkeit auf die männliche Bevölkerung bedeutend größere Mengen...

Über 600 Millionen, d. h. so viel, wie für Milch und Brot zusammen oder weitaus mehr als das Doppelte der Ausgaben für das Schulwesen.

Die deutsche Statistik zeigt ferner, daß die Summen, die für die alkoholischen Getränke ausgegeben werden, bedeutend kleiner sind, als der Geldaufwand, mit dem die erwachsenen Auszubildenden und Folgen des Alkoholismus die Volkswirtschaft belasten.

ausgaben im Jahr für geistige Getränke gab Deutschland noch 4,3 Milliarden für die Folgen des übermäßigen Alkoholkonsums aus.

Diejenigen, die sich mit der Alkoholfrage befaßt haben, stehen vor einem großen Rätsel: wie kam es zu diesem Mißstand im Bereich der schweizerischen Volkswirtschaft?

Aus den Trinksitten und dem Hang der Menschen zu Rauchmitteln, die ihnen zur momentanen Fröhlichkeit und zur Flucht aus allem Ungemach verhelfen, macht das Alkoholkapital seine Verbündeten.

Ist der Kampf gegen den erwähnten Mißstand möglich?

Die Zahl der in Vereinen organisierten Alkoholverweigerer (Wänterinnen, wie ihr landläufiger Name lautet) beträgt in der Schweiz ungefähr 65,000. Ein relativ kleiner Prozentsatz der Mitglieder zieht aus seiner Zugehörigkeit zu einem...



Unsere Leserinnen erinnern sich wohl noch der Frauenversammlung dieses Sommers in Zürich, an welcher von den Vertreterinnen der schweizerischen Verbände Vorschläge für eine „Beratende Landeskommission“ gemacht worden sind...

Diese B. F. K. konstituierte sich am 30. Juni und hat am 31. August ihre zweite Sitzung abgehalten. Leider mußte sie einige Abwesenheiten entgegennehmen von Frauen, welche man gerne herein geholt hätte...

Einige von den Genannten sind bereits Mitarbeiterinnen der Landesausstellung in den fahrbaren Kommissionen und auf verschiedenen Fachgebieten.

Es sei noch gesagt, daß es sich, wie ausgeführt, bei diesen Dominantinnen nur um Vorschläge für die Landesausstellung handelt. Ein Erstellen der Kommissionen liegt es, diese Vorschläge auf berechnungsfähiger und der Präzision der Kant. Kommissionen oder der bereits antwortenden Fachgruppenkomitees, sie zu akzeptieren.

Zu den siegreichen Waffen gehören auch die Leidenswaffen der Geburt und der Entlassung. Miquel de Unamuno

ist die Hauptperson im Haus. Wo, abgemacht. Und du, Claudia, wann willst du zu meiner Freundin kommen? Bist sie noch dort? „Nein, bis nicht. Ich muß die kleine zu weit bringen.“

„Gut, Wiedersehen, und Sonntags bei mir Sitzung - Festigung.“

„Sie gingen, und Claudia war der Sorge um das nötige Geld leid. Aber leicht fiel es ihr nicht so viel. Ich weiß, betten kann man dem nicht sagen, wenn man als Einzel gut Arbeit tut.“

„Ich bin froh, wenn du dich nicht so sehr kümmerst.“

„Ich bin froh, wenn du dich nicht so sehr kümmerst.“

„Ich bin froh, wenn du dich nicht so sehr kümmerst.“

einiger Zeit wieder, das Kind auf dem Arm, und Konrad, vulgo Bekker, den Studenten, neben sich. Das Kind wurde in den Rißig auf ein warmes Tuch gelegt, mit einem Ball, einer Kasse und einer Schwammwuppe versehen und ich ließ überfallen.

„Ich gebe hinauf, Claudia, Konrad leidet dir ja Gesellschaft. Lante Rosa kommt zum Tee.“

„Perkeo, wir rechnen stark auf dich bei unserer Zeit. Wir machen eine Bes.-Lotterie. Willst du die Werte machen? Jedemal ein Praline, und dazu ein Zwetscher. Dreißig Rappen der Gewinn in den Saal.“

„Willst du verheiratet werden?“

„An den großen Tafelmontag können wir die Gelder. Das sind Vorterritorie. Jedes Wort ein Praline, und die Hälfte aller Götter gewinnt. Da heißt's Gelder herhalten. Dann gibt's eine Wagnersagerin. Ein Pranten der Bild in die Zukunft.“

„Willst du die Wagnersagerin sein?“

Verantwortung gemeinsam getragen werden können.

Da im Herbst viele Jahressberichten an den Mann unserer schweizerischen Frauenvereine stattfinden, so möchte die B. R. jetzt schon daran erinnern, daß im Jahre 1939 alle diese Zusammenkünfte in Zürich sein sollten, im Rahmen der Schweizerischen Landesausstellung!

Das Signal.

Wir haben heute zum erstenmal das Signal der Landesausstellung zum Ausdruck gebracht. Die Embleme, Kräfte und Ring, so heißt die Ausstellungsgemeinschaft, geben den wichtigsten Grundgedanken der Ausstellung wieder, der Ring als Symbol des Aufwärtstrends und der Selbstverwirklichung, die Kräfte als Sinnbild des Verbundenseins. So werden die Bestrebungen der Landesausstellung in wenigen, markanten Begriffen zusammengefaßt: die Vertiefung der einzelnen Gebiete vor dem Hintergrund der Einheit in der Einigung der Zukunft. Vier Ringe — vier Ausstellungselemente: Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel — vier Landesprovinzen und Siedlung, unauflösbar vereint. Der biblische Zusammenhang der beiden Elemente ist gleichwohl und glückselig gefaßt. Wir freuen uns, zu melden, daß eine Züricherin, Maria Lavater

Maria Lavater

das Signal entworfen hat. Sie ist in Winterthur geboren, jedoch in Aarau aufgewachsen und hat mit ihrem Eltern bis zum Jahre 1919 dort gelebt. Längere Aufenthalte führten sie mit ihren Eltern nach Ostschweiz. Die Segung des Heimens zog sie zur Beschränkung der Besuche bei ihrer Mutterhausverbindung und arbeitete eine Zeitlang in Basel, lebt in Zürich.

Das Signal der Landesausstellung, das als Symbol und Schmauß für alle Druckarbeiten der Ausstellung vorgesehen ist, soll nach der Anlage der Künstlerin eine Durchdringung von Symbolismus und Realismus veranschaulichen. Die Aufgabe, wie sie der Landesausstellung als Ganzes in hohem Maße gestellt ist.

Altkontinentenverband persönlichen Nutzen. Das sind frühere Leiter und Mitgließer der Vereine, die durch die Hilfe anderer Mitglieder den Willen aufbringen, dem Alkohol zu entsagen. Die meisten Altkontinenten gehören zu den „hormonierten Idealisten und Fanatikern“, die Zeit und Geld opfern, um an der Bekämpfung eines sozialen Übels zu arbeiten. Das gilt insbesondere für die Frauen, die als Trägerinnen des Alkoholismus verfallen. Aus persönlichen Gründen werden sich diejenigen der Altkontinenten, die durch ihren Eintritt in einen Entschlackungsverein dem gefährdeten Mann oder Sohn den Weg ebener und erleichtern wollen.

Bezieht die den Altkontinenten vorgelegene „Barnierkarte“ darin, daß sie durch das Vorbringen der willigen Entschlackung ihre Freiheit einschränken, auch wenn sie für sich selbst nichts zu fürchten haben? Es tun es oftmals, um den Alkohol zu beseitigen, um dem Alkoholkapital keinen Schaden des Gebotens zu kommen zu lassen, und zweitens, um durch ihren Entschlackung die Gefährdeten zum gleichen Entschlackung zu bewegen; ferner um für diese ein Mittel zu schaffen, in dem die Mitleidenden keine Ausnahmefälle bilden, sondern sich unter Idealisten befinden.

Schon eher verdienen sie den Ruf der „Barnierkarte“, dadurch, daß sie mit ihren Idealen kämpfen gegen das mächtige Alkoholkapital ausbleiben. Die Waffen dieses Kampfes bestehen in Redungen, Konferenzen, Vorlesungen, in Klängen, von bestmöglichem „Dienst an Kunden“, in der Beherrschung der Presse. Gutes Geld wird den Betreffenden bezahlt, für die Aufnahme der Kampfkampfe, in denen die Harmonik des Alkohols und die Lächerlichkeit der Alkoholkämpfung dargelegt werden; es werden Zeitschriften herausgegeben, die vorgeben, die Intereessen der Verbraucher zu vertreten; geschieht formulierte Fragebogen werden an Ärzte und Künstler versandt mit dem Hinweis auf Stärkung des Körpers und auf Bekämpfung der Alkoholfäule durch den Alkohol; Alkos müssen für Aufspiele sorgen, die uns die Freuden des Trintens vorführen und die Alkoholkämpfer als Helden machen. Gebiete und ganze Konferenzen der Vertreter des Alkoholkapitals bemühen sich eifrig um neue verbesserte Methoden im Alkoholkampf. Das gute Einverständnis der Alkoholkämpfer unter nationalen und internationalen Rahmen trägt reiche Früchte. Dieses erfolgreiche Hand-in-Handarbeiten kennen wir auch auf einem anderen Gebiet, auf dem es der Menschheit

noch mehr Verderben bringt — auf dem Gebiete der Alkoholfreiheit. Da bekanntlich die Alkoholkämpfer nicht mit ihrem Kapital an den wichtigsten Unternehmungen des Landes — inklusive Druckereien und Verlage — beteiligen, so ist es klar, daß alle Bemühungen, das Schwelgeralter zu erkämpfen, auf enorme Schwierigkeiten stoßen. Zu welchen Methoden greifen nun die Altkontinenten in ihrem Kampf mit dem Riesen?

Die Gründung der Alkoholfreien Wirtschaften war vielleicht der wichtigste Schritt auf dem Wege der Durchbrechung der Alkoholfreiheit. Ihr folgte die Einrichtung alkoholfreier durchgeführter Kantinen für Soldaten und Bauarbeiter. Die Zahl der Gemeindefestungen in größeren und kleineren Ortschaften wächst von Jahr zu Jahr. Es wird Propaganda getrieben für alkoholfreie Verwendung des Schokolade, für Verkauf des Schokolade, des Traubensaftes und der Milch auf Export- und Festplätzen. Dazu kommt noch die Einführung des Mächtigkeitsunterrichts in den Schulen, das Erfassen der Kinder und der Jugendlichen in Wägen, in denen sie über die Wirkung des Alkohols aufgeklärt und zum Sport und zu alkoholfreier Gesellschaft angehalten werden. Der Verbreitung der Mächtigkeitsdienste dienen auch Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter, Erzählungen und Romane, Vorträge und Filmvorführungen.

Der Kampf mit diesen Methoden hat schon manche Erfolge gezeigt. Die Erkenntnis, daß der Alkohol nicht nur an sich schädlich ist, sondern das besten Gebrauchsfeld zum Schaden gereicht, daß er als Stärkungsmittel, namentlich bei Sportleistungen und Fahrgeschwindigkeit nichts taugt und nur Gefahren in sich birgt, daß er als Medizin durch andere Mittel an Wirksamkeit und Unschädlichkeit bei weitem übertrifft — wird immer mehr zum Allgemeingut.

Der Kampf der Altkontinenten bedeutet viel Arbeit, die von wenigen gewährt und von vielen erschwert und bespottet wird. Was Wunder, daß manche Kämpfer ermüden oder dankend werden und die Reihen verlassen. Den meisten jedoch hilft in ihrer Beharrlichkeit die Lebenszuge, daß es eines Menschen unmöglich ist, sich vom Alkoholkapital auszuheilen zu lassen.

nichts mehr von Guld und Güte an sich hat. Aber gar jenes bedächtige Schwärmen, ob die andere zuerst grüßen wird (sie ist vielleicht jünger oder sozial nicht auf derselben Stufe). Ungut aus unbefangenen Worten über jenes gültige Schicksal aufleuchten zu lassen und, was das nicht geht (dann alle Menschen kann man ja nicht anhängen), ein ammutiges, wirkliches Zeigen des Kopfes. Wissen denn die Frauen bei uns nicht mehr, wie beglückend das aussehen kann?

Vor allem aber bedenken wir nicht viel zu wenig, wie beglückend für eine einjame oder bedrückte Seele solch ein herzlicher Gruß sein kann und wie man andererseits einem Menschen den Tag zu vergiften vermag, weil man ihn nachlässig, hochmütig oder — gar nicht grüßend! Natürlich wird unter diesen Umständen diejenige Grüßen auf der Straße auch zu viel Mühseligkeit bekommen und es ist nicht nötig, daß wertvolle Freundschaften in die Brüche gehen, weil

Bei Infektionskrankheiten sind die Inkubationszeiten

Table with 2 columns: Krankheit, Inkubationszeit. Includes items like Typhus, Cholera, Diphtherie, etc.

ein Gruß ausbleibt oder zu kühl ausfällt. Es gibt Frauen, die ihre Lanten auch auf der Straße nicht beherzigen können und nach Stimmung ihrer Bekannten gehen — oder nicht grüßen. Das darf man ebenso wenig tragisch nehmen wie die Fälle, bei denen die Ausgeglichenheit eine bedeutsame Rolle spielt. Wir fragen aus Eitelkeit solange als möglich keine Brille. Das ist verzehrlieh — man verzeihe auch eine unbedachtliche Kränkung, die daraus entstehen kann.

Dieser gehört auch das Herz der Männer, die eine Frau nicht wieder erkennen, sobald sie einen andern mit trägt, und die weit vollkommen unmöglich an der tiefsten Stelle der Vorbeifahrt. Seien wir nicht kleinlich in diesen Dingen, wir werden immer Gelegenheit bekommen, es den Silbner in aller Freundschaft herbeizuzahlen! Wer seien wir auch nicht geizig mit unserer Gnade, wenn wir unsern Bekannten, unserer Schneiderin oder unserm Willmann, wenn wir einen freundlichen Ladenmädchen begegnen. Es kostet so wenig und kann so unbedachtlich wohnend sein. Grüßen wir, wie freundschaftlich grüßen, ohne Verrechnung, frei und unbedachtlich, mit lächelndem Munde und offenen Armen.

Unser Leben ist so kurz, man hat so wenig Gelegenheit, sich Liebes zu tun. Nützen wir wenigstens den schönen Brauch des Grüßens, um uns zusammenzubringen freundschaftlich zu gestalten und lassen wir uns von dem großen Lebensfluge hinwegreißen. Auch in unsern Stammbuch seinen „Lebensgruß“ schreiben:

„Ein große Landstrich ist unsere Erd“, „Wohin ich auch gehe, wohin ich auch gehe, Man rümel und jagt zu Fuß und zu Pferd, Die Läufer oder Kurier.“

Gegen Robheit im Sport

Wir freuen uns, daß der Sport Männern und Frauen in mannigfaltiger Form Gelegenheit gibt, den Körper zu stärken, Lebensfreude zu erfahren, Kameradschaft zu pflegen, Naturförmigkeit zu genießen.

Wiel hoffen, daß gerade ihre Frauen dem Sport viel Bewegungsfreiheit zu verdanken haben. Das aber haben zumeist im Sportleben, wie sie die folgende Notiz schildert, nicht mit gesundem Sport zu tun? Es handelt sich um die Schilberung eines Heger-Entschlackungs-Fanatikers in Zürich, von der Kampfleistung selbst folgendermaßen geschildert:

„Die beiden Athleten, von denen der noch so laute Ausruf die beiden großen Großen nachgab, so daß sie oft mehr außerhalb der Stelle als innerhalb dieser sich lösterten, lösterten sich einen Kampf an Leben und Tod in des Wortes wahrer Bedeutung. Sie traten sich fast die Schenkel ein, bißen sich in die Finger, schlugen einander den Rücken an und luden sich gegenseitig richtiggehend abzumachen. Man sah den amerikanischen „Lach“ in Reinfahrt mit allem Verstand der Rumpfen, den mit aller Selbstlosigkeit und Schärfe, aber auch mit aller Geduld und Höflichkeit dieses neuzeitlichen Sportes. 30 Minuten dauerte dieser über die Köpfe der Zuschauer, der Nerven des schreienden, brüllenden und vor Erregung waghalsigen Publikum ausserordentlich. Demnach war es unermüdet ein iches Ende. Ichien Schilberung seinem am Boden liegenden Gegner den Rücken einschlagen zu wollen, als er sich an den Beinen gefaßt, ungerissen und auf dem Rücken liegen sah. Das ging so rasch, daß man es kaum verfolgen konnte. Unmittelbar erfolgte ein unbedachtlicher Kampf das Haus, ob Gefahr oder Mißfallen — kann zu lazen.“

Wenn das noch Sport ist, so fikt das „Vollrecht“ vom 1. Februar 1937 der dort veröffentlichten Notiz bei, „dann ein bestialischer und verzieht Sport. Und nicht minder bestialisch ist, daß sich das Haus tatsächlich mit seinen Zuschauern gegen den Satz, der Arbeiterpost übernahm, von solchen schändlichen Sportauswüchsen distanzieren, sie mit aller Entschiedenheit ablehnen.“

Diese Vorurteile gaben der Zürcher Frauenzentrale Anlaß, im Juli 1937 die folgende Eingabe

an die Zürcher Volksgesundheitsverwaltung zu richten:

„Der Zeitung „Sport“ vom 2. und 5. Juli entnehmen wir, daß in Verleihen-Form gegenwärtig Wettkämpfe im Freitragen durchgeführt werden. Im Frühjahr 1937 wurden solche Wettkämpfe während einer Woche über den Winter im Eimmarsch der Stadt Zürich veranstaltet und auch im Carlo Zürich im letzten Winter Wettkämpfe im Freitragen gezeigt worden.“

Unter Freitragern (auch als catch can) verstehen wir einen Kampfsport mit dem Umkleid, den einen der Kämpfer gleichzeitig mit beiden Schultern auf den Boden zu legen. Jeder Griff ist gefahrlos, und die Kämpfer sind in keiner Weise an irgendwelche Regeln gebunden.“

Gerade diese Freiheit liegt die beiden Gegner auf so rohen Grausamkeiten verfallen, so daß sich gelegentlich wirklich ein Kampf im Leben und Tod abspielt. Obwohl ein solcher Kampf in keiner Weise mit freiem Sport etwas gemein hat, scheint doch das Publikum immer mehr für zu interessieren, und in regelmäßigen Zeitabständen sind in der Stadt Zürich solche Ringkämpfe zu sehen.“

Durch diese nebensächlichkeiten auf die Sensationsgier der Menge abstellenden Darbietungen werden in erster Linie die Kleinsten, die unter 15 Jahren im Menschen entsetzt und empfindet. Wenn in einer Tageszeitung der Stadt Zürich über solche Kämpfe u. a. folgendes steht: „30 Minuten dauerte der über die Köpfe der Zuschauer, der Nerven des schreienden, brüllenden und vor Erregung waghalsigen Publikum ausserordentlich. Demnach war es unermüdet ein iches Ende. Ichien Schilberung seinem am Boden liegenden Gegner den Rücken einschlagen zu wollen, als er sich an den Beinen gefaßt, ungerissen und auf dem Rücken liegen sah.“

Um die Wiederholung solcher für das gesunde Volksempfinden empörenden menschlichen Entgleisungen zu vermeiden, gelangt die Zürcher Frauenzentrale mit folgendem Gesuch an die Kantonale Volksgesundheitsverwaltung:

Jede Vorführung von Freitragungskämpfen (catch) möge wegen ihrer ver-

schiedenartigsten Produkte das Beste für alle Wäsche.

„Fräulein, ist ein gutes Zeichen.“ Claudia antwortete ihm. „Was so Jungens abern sind.“ Sie kannte, so eilig hatte sie's. Berle trug das Kind herum und betrachtete es. Es zeigte an seinen Händen Augenzeugen. Es lachte. Du hast's gut, dachte er, und weißt es nicht. Ist eigentlich recht menschlich. Wenn man, daß man es gut hat, ist's meistens vorbei damit. So fräulein, um den großen Menschen zu erheitern. Das hat sie ihm beigebracht, lachend, ein solches Wärmchen, das trafen kann. Da kam Claudia schon zurück mit ihrer Wildnis. Das Kind trinkt, und der Student schweigend.

„Merkst du nicht, wie ich mir Mühe gebe? Florence Nightingale sagt, daß die Erziehung eines Menschen amansig Jahre vor seiner Geburt beginnen muß.“ Das will sagen, bei den Erziehern.“ „Was du alles weißt!“ lachte Claudia. „Und was der Herr Student alles nicht weiß!“ „Claudia, Berle! Claudia! Berle! Tee!“ gellte Ballhaus Stimme über den ganzen Garten hinweg. Berle ist eingeschlagen. Es wird ein Schüler über die Ställe, ergetzt, um Fliegen und Wespen abzuhalten. Sie geht da, rotig und fett, entschuldigend. Das eben nur ein schlafendes kleines Kind halbes kann, gelöst und ganz bei der Sache, und voll Vertrauen zu Himmel und Erde. „Wohst du, an was so mich erinnern?“ fragte Berle. „An einen Verz in Wlands Melchior.“ Berle: Wenn so ein Fischchen — oder Ferkel — was nicht mehr weiß, weiß und mich, im Braute liegt, daß ich ein Bild, wie Venus in den Rollen.“ „So! Mit einem Schwein vergleicht du mein Kindchen? Geh mir aus den Augen, und erdulde!“ Aber da schreit sie auf; denn Ball steht hinter der Gartentür und spritzt sie mit der Weidenrinde. Claudia lacht.

„Um ein Kind zu erziehen, weiß sie lange genug.“ rief Berle. „Sie lieh gern, und einer der gern lieh, weiß mehr von der Welt als einer, der nur gern lernt.“ „Dann weißt du wenig, du Student.“ schreit Ballhaus. „Dank nicht einmal gewohnt, vor der Erzieher.“ „Wer ist der Erzieher?“ „Der untröstliche Weiberbörger.“ „Ist nicht möglich! Und du, weißt du, wo das liegt? Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Nobel größtes aber ist die Schuld.“ „D, das wird in der Bibel stehen. Alles was man nicht weiß, steht dort.“ Schallendes Gelächter. „Tee, Berle? Tee. Mutter? Du bist so still.“ „Büchlein ist recht lehrreich. Sogar für Mütter.“ Der große, schöne Garten war in ein Paradies verwandelt worden. Alles, was irrendes hüßte und erregte war, wurde herbeigehüpft. Vier Damen saßen, saßen, saßen sie die Klauen, roten, gelben, gelben Augen hinter als es bald wurde, wie farbige Sterne am Nachthimmel. Überall standen kleine, hunte gedachte Tische voll süßer Verleitelkeiten. Helle mit farbigen Büchern fanden würden Rosenbüschen und Jasminbüschen. Darin wurden Blätter seltsamer. Unter den müßigen Wägen, den Wägen eines herrlichen Rosenkranzes, war die Musik angeheult. Der freilegende Vater hatte sie gestiftet und auf dem kurzen seinen Gras tanzte man. Es wurde einem nicht schwer gemacht, an Eltern und Mädchen zu glauben, wenn man die weichen, geländerten Gesellen in ihren roten, bürigen Kleidern herumhüpfen sah, tanzen, mit lächelnden, glücklichen Gesichtern. Auch an die Freude des Eltern war ausgiebig geachtet worden. Eine Reihe englischer Klüden stand da, ein Korz voll Berliner

Spannfischen — alles Spitzenhandwerk irgendeiner Freundin oder Cousine. Schokoladefrüchteln, Salzmandeln, Brezeln, ganze Tische mit kleinem Gebäck, kaltem Fleisch, Salaten aller Art und herrliches Obst. Kurz ein Tischlein mit allem, was die Stimmung des gefestigten Freundes Ansel Franz, Sirrup, Tee, Kaffee, Mineralwasser, es fehlte nichts, und selbst Wein hätte das Freitragen ausgeben müssen. Fröhlich erholung wüßigen Gelächter: man sang, man spielte, lag im Gras, tanzte, man hörte im Kapellentheater allerlei kleine Stücke: Kalpar im Militär-dienst, Kalpar sucht eine neue Waid, Kalpar begehrt dem Herrn König, und Kinder und große Leute erzielten zum Schluß von Kalpar einen Liebesbrief. In der Weizend hand der Vater einer Tochter vor, bei der man sofort wußte, ob man gewonnen hatte oder nicht. Die Dose trug alle eine einsige Ball, eine Null, und der Gewinner durfte „Eine Million“ von seinem Zettel ablesen. Der Gewinner war ein Bild, das den Namen eines berühmten Malers zum Geschenk erhalten hatte. Vater hatte es schon einmal weiter gegeben; es aber keine Male zurückhalten mit der Begründung, das Bild passe nicht in den Tapeten. Vater fand mit einem kleinen Steinchen da und erklärte es.



...auf dem Weg zum Aufbruch...  
...auf dem ganzen Gebiete des Kantons...  
...für die sofortige Wirkung...  
...zu sein.

Es gibt genügend Sportarten, die den Körper kräftigen, seine Gewandtheit fördern und die Menschen zu feinem und kameradschaftlichem Handeln erziehen. Beim Freizeitsport scheitern aber die wichtigsten Faktoren bei weitem zu überwiegen, so daß uns ein Verbot dieser Kämpfe durchaus gerechtfertigt erscheint.

Die Zürcher Frauenzentrale bittet nun auch weitere Kreise, solchen Vorgehens hinsichtlich der Beachtung zu scheitern und mitzuwirken, daß diese Kämpfe bei uns durch Verbot entgegengerichtet werde. Wennwiewohl es auch in anderen Städten nötig werden, dieser Frage Aufmerksamkeit zu schenken. Zur hier wenigstens das uns Wichtigste! In einer Zeit, da wir durch kriegerische Verhältnisse täglich gequält, da wir ja nicht abzumindern einem anwachsenden Hungerleidens ausgeliefert sind, ist es erst recht unsere Pflicht, wenigstens auch in Prosa die Stimme der Menschlichkeit sprechen zu lassen.

### Die fünfte Schweiz

Zum 16. Auslandschweizertag  
4./5. September 1937 in Bern.

Die Tageszeitungen haben ausführliche Berichte darüber gebracht, welche hier nicht wiederholt werden sollen. Gingen sie aus den vielen Neben ein paar Stellen unterstreichen, weil sie das Frauengemüt besonders angesprochen haben, aus der Fülle der Einträge diejenigen herausheben, welche ein Frauenherz freudiger schlagen lassen. Das war am Sonntag, als Herr Professor Dr. Kästli, der Präsident der Auslandschweizerkommission, der Neuen Schweizerischen Gesellschaft, in seinem Eröffnungswort Frau Fräulein Alice Bröb, die Sekretärin des Auslandschweizerwerkes, feierte. Sie ist seit zehn Jahren die „Petite Maman“, die Seele des Unternehmens, für das sie sich so warm einsetzt.

**Warme Herbittage** P 1169 Y  
genießen wir gern im gepflegten alkohol-  
freien Hotel-Restaurant  
**SEEHOF in HILTERPINGEN**  
(Thunsee). Pension 8-11 Fr. Tel. 59.226

### Neigen Sie zur Verschleimung

Husten, Katarrhen, asthmatische Beschwerden und wollen diesen qualenden Zustand wirklich ernsthaft bekämpfen, dann kann man Ihnen mit gutem Gewissen zu Silphoscalin raten, das von Professoren, Aerzten, Heilkräften erprobt und anerkannt ist. Erwachsene sowohl wie Kinder erfahren durch „Silphoscalin“ allgemeine Kräftigung und Befreiung von Husten, Verschleimung und entzündlichen Zuständen des Atmungsorgans. „Silphoscalin“ besteht also nicht nur die Krankheitserscheinungen, sondern kräftigt auch die Atmungsorgane und verleiht ihnen Widerstandskraft gegen Krankheitskeime. Packung mit 80 Tabletten Fr. 4.— in allen Apotheken, wo nicht, dann Apotheke E. Streuß & Co., Linnach. Verlangen Sie von der Apotheke kostenlos und unverz. Zusendung der interessanten Aufklärungschrift.

daß es mit ihr und sie mit ihm identifiziert wird. Ein öffentlich überreichtes Blumensträußchen und reicher Beifall zeugten von der Sympathie, deren sich Fräulein Bröb bei den Auslandschweizern erfreut. Wir gratulieren herzlich!

Es war am Sonntagmittag im Nationalratssaal, als Herr Bundespräsident Motta in seinem Schlußwort das Auslandschweizer-Parlament begrüßte, das sich von der gewohnten Volksvertretung nicht nur durch musikalische Disziplin und Aufmerksamkeit, sondern auch durch die Anwesenheit von Frauen unterscheidet, für deren Eintritt ins Bundeshaus der Redner liebenswürdig plädierte.

Es tat aber auch wohl, zu vernehmen, welche große Bedeutung von allen Berichterstattern aus den Kolonien der Frau, der Mutter für die Erhaltung des bedrohten Schweizerismus zugemessen wird. Immer wieder klang es durch: Die entscheidende Beeinflussung geht über das Kind, geht durch die Mutter. In welcher vorbildlicher Weise für Mütter und Kinder gepredigt wird, erzählte vor allem Herr Komrat Dr. Kunz, der vielen Vertreterinnen aus der Subnation Bern-Mannheim hochbekannte Präsident der Schweizerkolonie in Mannheim. „Es genügt nicht, die Schweizerkinder von den nationalsozialistischen Jugendorganisationen abzulassen; man muß ihnen einen Ersatz dafür bieten.“ Dann berichtete er von Weihnacht- und Augustfesten, von Arbeitsbeschaffung für die Schulentlassenen, von Wandergruppen und Ferienaufenthalten in der Schweiz. Sogar Mütter ereifern in die Heimat wurden von ihm und seiner Frau organisiert und zwar ohne einen Pfennig Subvention.

Herr Minister Wagnière forderte staatsbürgerlichen Unterricht für Knaben und Mädchen, erweitert von einem Wanderlehrer, gefördert durch eine Schweizerreise. Dem Jugendfesten in der Schweizheimat gebracht, von der notwendigen Vorbereitung, der lehrreichen Auszubildung war ausgiebig die Rede.

Es ist schön, in der Fremde Schweizer zu finden, seine Kinder zu Schweizern zu erziehen. Das Vaterland tut zu wenig für die fünfte Schweiz, den 24. Canton, der immerhin 300,000 Menschen umfasst, Menschen, die aus der Heimatverbundenheit die Kraft schöpfen zu ihrer oft jähren Lebensaufgabe. Die Bundesfeier am 1. August 1938 wird manche materielle und geistige Not lindern können. Schon schämen sich Frauen und Mädchen eines Teiniferates an, während den langen Winterabenden aus Stroh ein originelles Absetzen herzuhehlen.

Die Tagung hat mancherlei angeregt: Sie hat um Verständnis geworben für die schwere Lage der Auslandschweizer, den Willen geweckt, vielleicht mehr als bisher sich um sie zu kümmern. Gelegenheit wurde auch ein Gefühl der Befähigung nicht los: daß wir es bei uns selber zu leisten nehmen mit der Erziehung zum rechten Schweizerem, unsere Jugend zu wenig gekennnt den Entwürfen der Fremde ausliefern. Stärker aber war das Gefühl der Dankbarkeit, einem Lande anzugehören, das zu Unrecht als „modeste patrie“ bezeichnet wird, weil es Grundlage beruht, welche die Bedrohte Welt retten könnten.

### Eine Kämpferin für den Frieden

#### Roßta Schwimmer zum 60. Geburtstag

Am 11. September begeht Roßta Schwimmer in New York ihren 60. Geburtstag. Ungarin von Geburt, aus kleinen Bürgerkreisen stammend, erwarb sie den Beruf einer Handlungsgehilfin, nach wenigen Jahren vertauschte sie ihn mit dem einer erfolgreichen Journalistin. Sie hat eine harte Antarktis und amperie sich schon in jungen Jahren über die unbillige Stellung der Frauen im Staate und die schamlose Unterjochung und Ausnutzung der Frauen in Familie, im Erwerb und Staat. Bald fand sie als beredete Vorkämpferin der Frauenrechte nicht nur national, sondern international in den ersten Reihen der Frauenbewegung. Sie ist musikalisch hoch begabt, beherrscht fünf Sprachen, ist eine zündende Rednerin, bereiste ganz Europa und die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie ist nicht nur eine glänzende Journalistin, sondern tritt sie auch als Schriftstellerin hervor. Vor allen Dingen aber bestrebt sie in kritischen Augenblicken Initiative und sehr scharfen Sinn für soziale Gerechtigkeit. Das ungarische Vorbildliche Geheiß für den Schwager der Kinder der erbant ihr seine Entstehung.

In Ungarn gewann sie die Frauen weiterer Kreise und berief sie die Frauenbewegung; vom Adel bis zum Bauerntande mobilisierte sie die Frauen zum Kampf für ihre Rechte. Sie organisierte die Handlungsgehilfinnen, gründete die erste Frauen-Gewerkschaft in Ungarn in der richtigen Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Frau, die Grundlage für ihre Befreiung ist. 13 Jahre gab sie die Zeitschrift: „A nő“, „Die Frau“, heraus. Roßta Schwimmer ist ein fröhlicher Feuergeist, sie hatte das Glück, in Wilma Glücklich eine sie ergänzende Mitarbeiterin zu finden. So bildeten diese zwei ein Ganzes in der Arbeit und schufen in Ungarn in wenigen Jahren eine vorbildliche Frauenbewegung, die unglücklichen Frauen nicht nur berechnete Selbstachtung gab, sondern ihnen auf sozialen und politischen Gebieten weitgehende Rechte eroberte. Sich davon persönlich zu überzeugen hatten alle Besucherinnen Gelegenheit, die im Jahre 1913 den glänzenden organisierten Kongress des Weltbundes für Frauenstimmrecht in Budapest miterlebten.

Beim Ausbruch des Weltkrieges 1914 war Roßta Schwimmer als Presssekretärin des Weltbundes für Frauenstimmrecht in England. Sofort, instinktiv erkannte sie die unübersehbare Gefahr, die ein moderner Krieg für die Moral der ganzen Menschheit und die Weltwirtschaft auslösen würde. Sie gehörte zu den wenigen Menschen, die sich damals wie heute als radikale Pazifisten erwießen, niemals, auch in den kritischsten Augenblicken nicht schwankend wurde. Sie setzte sich mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit für die Beendigung des Krieges ein. In diesem Sinne hielt sie in 22 der Vereinigten Staaten von Amerika Vorträge. Vorwiegend erklärte sie im September 1914: „Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika uns nicht helfen, den Krieg in Europa durch Vermittlung zu beenden, die Weltbürgerkrieg entscheidet, so werden sie in den Krieg hineingezogen werden.“

— Auf ihren Antrag beschloß der im Saal 1915 tagende Frauen-Weltkongress die neutralen Länder aufzufordern, sofort Schritte zu unternehmen, um eine Konferenz neutraler Staaten einzuberufen und durch Vermittlung den Krieg zu beenden.

Kein Arbeiter ließ sich Roßta Schwimmer in ihrer Arbeit erlahmen, im Gegenteil, es schien häufig, als hätte er ihre Kraft und Initiative. Wollten die Regierungen, wollte Wilson ihre Pläne nicht fördern, dann besuchte sie es eben mit Henry Ford; rüstete mit seiner präkurierten Unternehmung ein Friedensschiff aus, welches Amerikaner für eine internationalen neutralen Konferenz nach Europa brachte. Es kümmerte sie wenig, ob Kriegsindustrielle diesen Plan ins Ungefähre zogen, ob Gegner sie zur bescheidenen Spinnin hielten, sie verfolgte unermüdet ihre Ideen; an Stelle von Waffengebiet, Vermittlung, d. h. Vernunft und Recht zu setzen.

Bei Beendigung des Krieges war sie wieder in Ungarn. Zugleich mit sie einer politischen Partei angehört hatte, wurde sie 1918 in den Nationalrat gewählt. Der Reichstag und Oberste Graf Michael Karolyi stand an der Spitze der Regierung, sein Kabinett entwarf sie als Vorkämpferin nach Bern, welches Amt sie unter den schwierigsten Verhältnissen bis zum Sturz von Karolyi inne hatte. Der liberalen folgte in Ungarn eine kommunistische Regierung, dann der „weiße Terror“. Roßta Schwimmer, wieder in Budapest, war ihres Lebens nicht mehr sicher, mit Hilfe englischer und amerikanischer Quäker, einer jüdischen Hilfsaktion und ausländischer prominenter Politiker gelang es, sie im Februar 1920 unerkannt auf einem Dampfschiff nach Wien zu bringen und von dort 1921 nach Amerika.

Nun folgten Jahre bitteren Ringens um die Erlaubnis, erschwert durch eine geschwächte Gesundheit. Als sie 1930 die amerikanische Staatsangehörigkeit erwerben wollte, wurde ihr dieselbe vom District Court in Chicago nicht zuerkannt, weil sie sich weigerte, die allgemeine gestellte Forderung zu unterschreiben, daß sie bereit sei, zur Verteidigung der Vereinigten Staaten die Waffen zu ergreifen. Ihre Freunde ließen nichts unversucht, ihr trotzdem die amerikanische Staatsangehörigkeit zu sichern. Die Ungelegenheit wurde bis zur höchsten Instanz, dem Supreme Court, verjagt, der sich dem Urteil des District Court anmaßte.

So folgte Roßta Schwimmer, seit bald 20 Jahren, die Leben und Freuden der Emigration, trübt ihr Leben als Staatslose! Ihr Sinn und Trachten gilt dem Ziel, heutigen Staatenlosen, deren Zahl nicht abnimmt, die Anerkennung ihrer Bürgerrechte zu sichern, eine Zentrale für ein Weltkongress der Frauenarbeit zu schaffen und die öffentliche Meinung für den Gedanken der Vereinigten Staaten der Erde zu gewinnen.

**Basel \* Hotel Baslerhof**  
Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55  
Das gut geführte Familienhotel Nähe Zentralbahn-  
und Parkanlagen. — Zimmer von Fr. 4.50 bis 6.—, mit  
Privat-Badestube von Fr. 7.— bis 8.—, Alkoholfrei.  
Restauration, Tea Room. Eigene Konditorei. Tel. 21.807  
P 1485-1 Q

# Was bietet Basel der Frau?

Beachten Sie bitte die preiswerten Vorschläge der nachstehenden Basler Qualitätsfirmen, die sich speziell angestrengt haben, um Ihre Wünsche befriedigen zu können

**Was verlangt die Hausfrau von ihren Matratzen?**  
Sie will, daß ihre Matratzen aus gutem Material erstellt sind; sie will, daß ihre Matratzen sauber und fachmännisch verarbeitet sind, sie will, daß ihre Matratzen auch mäßig und haltbar sind. Alle diese Vorzüge vereinigt in nachwählbarer Weise die „Schlaraffia-Obermatratzen“. Verlangen Sie Prospekte und Bezugsquellen-Nachweise von  
**Schlaraffiawerk A.-G. Basel**  
Güterstraße 133 Tel. 42.670

**HOFSTETTER**  
Aeschenvorstadt 4 und Malsgasse 9, Basel, Tel. 23.151  
Gebogene preiswerte Möbel

**Wir überraschen**  
mit Preis und Leistung  
mit Qualität und personelloher Note  
Preis-Beispiele für Haarfilzhüte  
**16.50, 18.50, 21.50**  
Nur feine Handarbeit, kein Massenhut  
MODEHAUS  
**TONY BOECKER**  
Nur Aeschenvorstadt 5, Albananlage, Basel

**Spezial-Offerte**  
an Frauenvereine, Frauenarbeitsstuben und alle Wohltätigkeitsvereine  
jetzt ganz enorme Extra-Rabatte auf unsere nur prima Qualitäten: Hemdenbarchente, Woll- und Halbwollflanelle, Hemdenzipfeln, Schürzenstoffe, Bett- und Küchenwäsche etc.  
im **Total-Ausverkauf** wegen Ablebens des Besitzers (amtl. bew. v. 1. April, bis 31. Dez. 1937)  
bei **G. Winter & Cie.**  
Steinenvorstadt 62, Tramhaltest. Heuwag

**Besuchen Sie unsere Ausstellung handgestrickter Modelle**  
vom 6.—18. Sept. in unseren Lokalitäten  
Friedstraße 11  
Was Sie an Wolle brauchen, das finden Sie bei uns bestimmt. Mit über 1500 Farben in nur erprobten Qualitäten bieten wir Ihnen die größte Auswahl  
Josef Sacher, **Wollenhof**

**BALLY**  
**Vasano**  
Tausende genießen bereits die Wohltaten der BALLY-VASANO, die gesunde Füße kräftig erhalten und leidende Linderung bringen. Wir geben jedem Fuß den genau passenden BALLY-VASANO-Schuh, der Sie verjüngt. Ein erster Versuch bringt Ihnen den Beweis. Wir führen größte Auswahl.  
SCHUHHAUS  
**FLUG A. G.**  
Freiesr. 38 Basel Tel. 22.468

**Kein Kunstprodukt!**  
**Dr. Dralle**  
**Birkenwasser**  
gibt kerngesundes Haar  
Es enthält Schweizer Birkenessenz  
**FABRIK BASEL ADOLF RACH**

**Gemütlich sein**  
ist Erholung, darum gehe ich zum Tee oder Café in die  
**Conf. TRÖNDLE**  
**Tea-Room**  
in der Steinen  
**BASEL**



Unsere Staatenlose ist für die Öffentlichkeit Leben zur Lasterlosigkeit verdammt und nur wer von diesem Schicksal getroffen ist, vermag zu erweisen, was das bedeutet für einen Menschen, der gewohnt ist, aus dem Vollen seiner reichlichen Begabung zu wirken und schaffen: Widerhall, Unterstützung in der Öffentlichkeit und damit Erfolg zu finden.

Seute ist man nicht nur in Amerika, sondern fast in allen Staaten weit, weit, von einem Weltbürger zum anderen, einem Weltbürger, welches jedem Menschen an jedem Orte die Möglichkeit der Ausübung seiner geistigen und physischen Arbeitskraft gewährleistet.

Nun haben sich 186 Männer und Frauen aus 16 Ländern, unter ihnen die Namen von Selma Lagerlöf, Einstein, Roman Rolland Clara Nagas, Gertrud Woker u. andere in dem Verfahren bereit, Hostia Schwimmer zu ihrem 60. Geburtstag einen Weltfriedenspreis zu überreichen, um ihre dadurch zu ermöglichen, ihre Lebenszeit, die dem Kampfe gegen Krieg, für Frieden und Befreiung des weiblichen Geschlechtes galt, in aller Ausübung in einem Druckverlehen niederzulegen. Dieses Werk soll der Nachwelt den Beweis erbringen, daß es Möglichkeiten gibt, Kriege unter den Völkern unmöglich zu machen, sobald bei Streitigkeiten an Stelle der Waffengehabe vernünftige Abwägung, Vermittlung und letzten Endes objektiver Rechtspruch durch Schiedsgericht entscheidet.

Woll Hochachtung für ihre unerschütterliche Bestimmungstreue senden alle Gefinnungsgenossen Hostia Schwimmer herzlichste Grüße zu ihrem 60. Geburtstag.

Lida Gustava Heymann.

### Von Büchern

Obstbau für Siedler und Kleingärtner von E. Wenzel. RM. 2.40, Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schönewald.

Ansprüche der verschiedenen Obstarten - Sortenwahl - Berebung - Pflanzung - Schnitt - Pflege - Düngung - Impfen - Verjüngen - Formobst - Ernte und Verwertung - Krankheiten und Schädlingsbekämpfung - Dies einige Stichwörter als Hinweis auf die Wichtigkeit, die ein erfahrener Spezialist für Obst, wie die Obstbau zur Gewinnung möglichst reicher Ernten zu befolgen sei.

### Von Kursen und Tagungen

#### Kurs für soziale Arbeit in Zürich

Vom 20.-25. September 1937 im Kirchgemeindegemeinschaftshaus, Kirchengraben 50, veranstaltet von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich.

#### Programme:

Geschichte der Fürsorge in der Schweiz, 4 Stunden, Vortragender: A. Wild, a. Wfr., Zentralsekretär der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2.

Aufbau der sozialen Arbeit in der Schweiz und im Ausland, 6 Std. Vortragender: Fr. Dr. E. Steiger, Zürich.

Praxis der Fürsorge, evtl. Armenfürsorge, 4 Std. Vortragender: Dr. Sauter, Vorsteher des Kant. Jugendamtes, Zürich.

Praxis der Armenfürsorge, 2 St. Vortragender: Dr. Frey, stellvertretender Sekretär des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich.

Soziale, 4 Std., Vortragender: Fr.-Doz. Dr. T. Durbin, Zürich.

Einführung in die Pädagogik, 4 St., Vortragender: Seminarbr. Dr. Schilling, Hünenstadt (Zürich).

Einige Kapitel aus der Volkswirtschaftslehre, 4 Std., Vortragender: Dr. A. Unterjohn, Winterthur.

Biologie, 3 Std., Vortragender: Dr. Dr. Braun, Anhalt f. Eptenbach, Zürich.

Nach jedem Vortrag ist den Hörern Gelegenheit zur Ausbeute und zur Fragestellung an den Vortragenden gegeben.

Der Kurs ist zunächst gedacht als Fortbildungskurs für männliche Fürsorger,

die bereits in der Fürsorge tätig sind, und umfaßt das ganze Gebiet der Fürsorge. Es sind aber auch Fürsorgerinnen und andere Frauen, die sich für die soziale Arbeit in der Schweiz interessieren, als Teilnehmerinnen willkommen, soweit der Platz im Kurslokal ausreicht.

Kursgebühr: Fr. 5.—

Anmeldungen nimmt bis spätestens Anfangs September entgegen und gibt auf alle Fragen Auskunft:

Das Zentralsekretariat der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2, Gotthardstr. 21, V. Tel. 35 232.

#### Saushaltkurs in Cafoja, Lenzenerheide.

Der diesjährige Winterkurs im Volkshochschulheim Cafoja dauert vom 25. Oktober 1937 bis 26. März 1938. Mädchen von 18 Jahren an (in Ausnahmefällen auch Jüngere) werden während dieser 5 Monate auf spätere Hausfrauenaufgaben vorbereitet, sowohl durch praktischen hauswirtschaftlichen Unterricht, wie auch durch Einführung in wirtschaftliche und soziale Fragen. Daneben wird gesungen, musiziert und in der schönen Berglandschaft Sport getrieben. — Das Kursgeld beträgt Fr. 140.— pro Monat, kann in besonderen Fällen eventuell reduziert werden. Anfragen und Anmeldung mit selbstgezeichnetem Lebenslauf sind zu richten an: Cafoja, Lenzenerheide-See.

### Veranstaltungs-Anzeiger

**Basel:** Verband Schweiz. Hausfrauenvereine. Delegiertenversammlung, 14.30 Uhr, Frauen-Union, Freiestraße 38. Vortragender: Jahresbericht und Rechnung. Bräutchen, Beteiligung an der Dankensausstellung, u. a.

**Bern:** Schweiz. Damen-Automobil-Club, Sektion Bern, 17. September: Winterabend im Klublokal.

**Zürich:** Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, 13. September, 20 Uhr, Schönenberg 20, Mitgliederversammlung; Vortrag von Walter Weiss Kappe (Jerusalem) über: „Der Islam in der Europäisierung des Vorderen Orients“ Gäste willkommen.

**Zürich:** Vereinigung der Frauenhilfe, 13. September, 17 Uhr: Literarische Sektion. Hilfe September. „Weiß und Weiss“ als „Kunstschiller“ Schweizerische Schiller und Schriftsteller. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

#### Radiovorträge.

13. Sept., 19.30 Uhr: „Warum Abhängung“, französischer Vortrag.

14. Sept., 20.30 Uhr: „Der Gerichtsfall Iprich zu uns“, Vortrag von einer Gerichtsberichterstatterin (Fortsetzung).

15. Sept., 16.30 Uhr: Wink für die praktische Hausfrau.

17. Sept., 16.30 Uhr: Skizzen aus der Sable, Vortrag einer Schriftstellerin.

20. Sept., 16.30 Uhr: Vortragszyklus über Frauenfragen: eine Altersfürsorgestelle.

22. Sept., 16.30 Uhr: Lebensbild von Julie Bonelli, der bedeutenden Bernerin des 18. Jahrhunderts.

#### Rebaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Vimalstr. 25, Telefon 32.203.

Reaktion: Anna Geyson-Dubler, Zürich, Frauenberufstr. 142, Telefon 29 608.

Wochenzeit: Helene David, St. Gallen (abwesend). Manuskripte ohne anstehendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert. Anfragen ohne folgendes nicht beantwortet.

### Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlen allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

**Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:** Rohrerstr. 24, Tel. 881

**Stellenvermittlung des Verbandes Basel:** Weihenweg 54, Tel. 23.017

**Stellenvermittlung des Verbandes Bern:** Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135

**Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:** Blumenaustr. 38, Tel. 3340

**Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:** Asylstr. 90, Tel. 24.080

P 2088 G

### Ausbildung zur Erzieherin für Kinder von 3-10 Jahren in Jahreskurs.

Theoretische und praktische Fächer. Kurze Frist für Hospitantinnen. 18. Oktober Wiederbeginn. 4854

Die Leiterin: MARIE VON GREYER  
**Sonneck Munsingen**

### Evang. Töchter-Institut Horgen

Kochen - Haushaltung - Sprachen

Kursbeginn: 1. November und 1. Mai.  
Verlangen Sie bitte Prospekte. P 877 Z

### ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorzuziehendsten Ersatz für eingesottene Tafelbutter P 243 Z

Fabr. Flud & Burkhardt A.-B. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

### Geschäftliches

Weiße oder gelbe Seife? Warum soll man nicht auch diese Frage einmal erörtern? Wenn Sie einmal an Sie hätten zu wählen zwischen weißen und gelben Seifenfäden. Oder man hätte die Wahl zwischen einem Waschlappen, das taubelos weiß und einem solchen, das gelb oder gelbbraun ist. Sicherlich möchte man das weiße. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Warum...? Gewiß in erster Linie deswegen, weil eben Weiß der Inbegriff ist von Reinheit und weil man für seine weiße Seife nicht ein Waschlappen verwenden will, das nicht auch weiß ist. Wäre das nicht eine planmäßige Erklärung dafür, daß in viele Hausfrauen weiße Seifenfäden kaufen?

### LUZERN

Hotel Waldstätterhof  
beim Bahnhof  
Hotel Krone  
am Weinmarkt

Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern.  
P 1155 Lu

### Das Plauderstündchen

4637 im heimeligen Teerraum

### GIPFELSTUBE

Marktgasse 18 Zürich

### Ecole d'etudes sociales pour femmes, Genève

Subventionné par la Confédération.  
Semestre d'hiver: 26 octobre 1937 - 25 mars 1938

Culture féminine générale.  
Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.) de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires.

École de laborantes.  
Cours de cours ménagers, Formation de gouvernantes de maison au Foyer de l'Ecole (Villa avec jardin). p 127-12 x

Programme (60 cts) et renseignements rue Charles-Bonnet 6.

### THUN

Telephon 24.04

### Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant

Billige Essen und nette Zimmer mit blühenden Freisen. P 4947 T

### Seifenspäne mit Borax

Weiße Taube für Bébé-sachen

### Wir drucken

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe.

Buchdruckerei Winterthur AG  
vormals G. Binkert A.-G.

### Speiseöl:

„Amphora“ — das reine, kaltgepresste Spanisch-Nussöl per Liter Fr. 1.35 Z  
(680 g = 7,39 d Fr. 1.—, Depot 50 Rp.)

„La-Du-Typ“ — per Liter Fr. 1.11 Z  
(620 g = 6,74 d 75 Rp., Depot 25 Rp.)

### Die wohlschmeckenden, zarten 1937'er Erbsenkonservern

Natürliche Farbe, da nicht mit Kupfervertrilol behandelt.

Mittelfein II große Dose 80 Rp.  
Mittelfein I große Dose 90 Rp.  
Fein, verbilligt große Dose Fr. 1.—  
\*Sehr fein, „für Feinschmecker“ gr. Dose Fr. 1.25

**Spezial-Angebot:**  
\*Irish Stew, Schaffeloch m. Gemüße ca. 400 g-Dose  
\*Potofe, fixfertig (2 Fleisch und Gemüße) 75 Rp.

### Frisch ab Trotte:

„Süßer Most in Flaschen abgefüllt“ per Liter 23 Rp.  
(8,7-Dzl.-Flasche 20 Rp.; Depot 30 Rp. extra)

### Dazu unsere vorzüglichen Käse:

\*Magerkäse (Räbkäse) ¼ fett per ¼ kg 45 Rp.  
\*la Greyzerer, vollfett per ¼ kg 65 Rp.  
\*la Emmentaler, vollfett per ½ kg Fr. 1.30  
\*Emmentaler, verbilligt (vollfett, 18%) per ½ kg Fr. 1.15

la Schweizer Edel-Camembert, vollfett, habe Holzschachtel ca. 125 g netto 50 Rp.  
\*la Waadt. Rebloch, vollfett 240-260 g 70 Rp.

**Speck-Knappheit!** Dafür zum reduzierten Preis  
**11 Rippli** geräucht, per ½ kg Fr. 1.65

\*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

### Verkaufsmagazine

in:

Zürich	Madretsch
Winterthur	Olten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mellen	Langenthal
Albstetten	Neuenburg
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Luzern

## Sicherheit

Nichts ist im täglichen geschäftlichen Verkehr unter Menschen so wichtig wie das Gefühl der Sicherheit — die Sicherheit, daß das, was man unbeschadet im Sack kauft, eher mehr hält, als man annimmt. Die Sicherheit, daß durch Destillation, Laboratoriumsversuch und durch wissenschaftliche und fachliche Kenntnis alles mögliche getan wurde, um die bestmögliche Ware mit dem größten inneren Wert zu beschaffen. Endlich die durch langjährigen Verkehr erworbene Sicherheit, die in erster Linie die Gesundheit, der Genuß durch Gaumen, Nase und sogar Augen der Käufer beim Einkauf, der Lagerung und dem Verkauf berücksichtigt wurden.

Einige Beispiele:

„Es isch doch au nid rächt“, erzählte mir einst ein Gewerbesekretär, „daß du die eh... Migros die gesunde Eier überbringt und die andere die andere.“ Drei Jahre lang kein faules Ei? — Ja, das ist keine Hexerei, sondern nur äußerste Gewissenhaftigkeit beim Durchleuchten der Eier, bei dem das Alter des Eies und jedes Anzeichen von beginnender Verderbnis erkannt wird; der Abgang bleibt beim Lieferanten und verdirbt dort keinen Kuchen, der Kunde hat die Sicherheit! Also

keine Hexerei, sondern nur Gewissenhaftigkeit und Sorge für den Abnehmer.

**Eben jetzt** bringen wir neue Büchsen-Erbsen heraus. Das ist der süße Lohn für jahrelange Forschungs- und Beobachtungsarbeit um eine

zarte, nicht mehlig, schmelzende und geschmacklich reizende Erbsen herauszubringen. Vergleichen Sie dieses Hohelied eines Gemüsegenußes mit anderen, durch Kupfer-

Vertrilol geprünten Erbsen, wie Sie sie links und rechts unter den prächtigsten Namen kaufen können. In fast allen anderen Ländern, u. a. in Italien, Frankreich und Deutschland, sind die mit Kupfer-Vertrilol geprünten Erbsen verboten — nur in der vor dem Zeitalter der Bewirtschaftung in hygienischen Vorschriften für die ganze Welt vorbildlichen Schweiz ist sowas noch gestattet. Deshalb die Fabriken selbst nicht gescheit genug sind, das zu ändern, und offensichtlich wirtschaftlicher und politischer Einfluß ausgeübt wird, um den Mißstand von einer Revision der Lebensmittelverordnung in die andere hinüberzusetzen, das wissen die Götter.

### Sicherheit!

So war es jahrzehntelang möglich, einen koffeinfreien Kaffee übrigens zu hohem Preise — zu verkaufen, der nach offiziellem Analysen gütliche Rückstände von Lösungsmitteln enthielt. Wo blieb da die Sicherheit der Gesundheit? Die absolute Sicherheit haben, für den Franken und den Rappen, den man ausgelegt hat,

den denkbar möglichst großen Gegenwert zu erhalten, sind doch die Kalkulationen der Migros von einer amtlichen Kommission im Jahre 1933 als einheitslich und einwandfrei festgestellt worden!

Da gibt es keine Artikel, die als Lockartikel mit Unterkalkulation und großem Tamtam ausgeschrieben werden und andererseits solche, die durch die Produktion 50 und nicht selten 100 Prozent über Fabrik-Einstandpreis verkauft werden, wobei zugegeben sei, daß teure Reklame und hohe Spesen diesen Fabrikanten oft auch nicht viel Nutzen lassen!

Sicherheit in Sinn und Geist — seit 12 Jahren — als man klein und schwach war und als man groß geworden — hält sie immer unverbrüchlich an ihren Grundsätzen treu fest. Nur eines ist neu: Wir müssen unsere Grundsätze in die ganze Schweiz hinaustragen, bis in die Bergtäler, und da gibt es nur ein Mittel, die Gesundheit des gesamten Lebensmittels durch Zusammenarbeit aller Glieder und Dienst am Kunden und Produzenten in der ganzen Schweiz. Die Giro-Dienst-Grundsätze führen dazu, durch sie wird — über kurz oder lang, mit oder ohne uns — das nationale Problem der Lebensmittelverteilung gelöst.

### Migros-Verbot ... ?

Am 22. August fand eine mit großen Kosten und Aufwand zusammengetroffene Anti-Migros-Versammlung in Neuenburg statt mit dem Verlangen nach Verbot der Migros etc. Die Folge davon war, daß der Absatz unseres Verkaufsmagazins in Neuenburg sofort gegen 10 Prozent stieg. Bern wird sich ja von diesen belästigten und bezahlten Versammlungen wieder beeindrucken lassen. Die entscheidende Antwort wird erst kommen, wenn über die Handels- und Gewerbetreibenden und damit über die Verbände und die Bewirtschaftung das Volksurteil gefällt wird. Wir danken den Veranstalter in Neuenburg, daß sie der Bevölkerung gezeigt haben, was sie mit der Abschaffung der Handels- und Gewerbetreibenden bezwecken!

### Neue Abschläge: Vorabwertungspreise!

**Santa Sabina** (20% eingesottene Butter) Das Fett mit dem höchsten Buttergehalt ½ kg Fr. 1.19 (420 g-Tafel Fr. 1.—) Bisherige Packungen werden zu 95 Rp. verkauft.

**Süßfett** (10% eingesottene Butter) 95 ½ Rp. (525 g-Tafel Fr. 1.—) Bisherige Packungen werden zu 70 Rp. verkauft.

**Cocosfett** „Ceylona“ per ½ kg 67,6 Rp. (525 g-Tafel 75 Rp.)